

„Sunset Industries“ versus „Sunrise Industries“

Die Wirtschaft der Bundesrepublik ist dabei, international den Anschluß zu verpassen. Wo die Entwicklung und Anwendung neuer Technologien, wo Flexibilität, Schnelligkeit und Improvisationstalent in der Produktion und auf den Märkten gefragt sind, hat traditionelle Wertarbeit einen immer schwereren Stand

Nach dem Ölpreis-Schock

Selten haben die Thesen eines wirtschaftspolitischen Bestsellers derartig „eingeschlagen“ wie die von Bruce Nussbaum: „The World After Oil – The Shifting Axis of Power and Wealth“¹. Für die wirtschaftliche Stagnation, die bislang – je nach Standort – der mangelnden Investitionsbereitschaft der Unternehmer, den im internationalen Vergleich hohen Reallöhnen, der Staatsverschuldung oder den nur noch begrenzt verfügbaren Ressourcen angelastet wurde, lieferte die Veröffentlichung des Business-Week-Journalisten Nussbaum eine neue Diagnose und Begründung: Das relative Zurückfallen der europäischen und insbesondere der deutschen Industrie in den Spitzentechnologien und der wirtschaftspolitische Machtgewinn Japans. Nachdem der Spiegel dem Buch im Herbst 1983 eine Titelgeschichte widmete², hatten die Medien ihr neues Thema gefunden, die japanische Herausforderung. Seitdem folgen Industrie, Wissenschaft und Politik dem neuen Handlungsdruck wie die Lemminge. Anklagen und Rechtfertigungen, Analysen und Absichtserklärungen, Grabesgesänge und Gesundbeten folgen einander auf dem Fuß.

Der Streit hat einen ernsten Kern: Europa besitzt im Vergleich zu den USA und Japan nicht nur eine höhere Arbeitslosenquote; Europa und insbesondere die Bundesrepublik und Großbritannien haben eine weit hinter den USA und Japan zurückbleibende Fähigkeit bewiesen, Arbeitsplätze, die in der Landwirtschaft und in der Industrie verlorengehen, durch neue Arbeitsplätze zu ersetzen³. Zwischen 1973 und 1981 entstanden in den USA per Saldo 15,3 Millionen neue Arbeitsplätze, ein Zuwachs von 18 Prozent. In Japan entstanden im gleichen Zeitraum 3,2 Millionen zusätzliche Arbeitsplätze; dies entspricht einem Zuwachs von 6,1 Prozent. In Europa nahm die Zahl der Arbeitsplätze um ganze 0,6 Millionen zu: Der Zuwachs liegt bei lediglich 0,6 Prozent. Aus deutscher Perspektive ist dabei besonders gravierend, daß die Bundesrepublik neben Großbritannien zu den Nettoverlierern zählt. Hier wurden per Saldo pro Jahr 0,4 Prozent der Arbeitsplätze abgebaut. Und dahinter steht die sich weltweit immer stärker abzeichnende Arbeitsteilung zwischen den hochin-